

Glücklich als Spezialist – ohne Verantwortung keine Freiheit



In diesem Heft

Erste Gutachtertagung der Konsensuskonferenz: „Zwiste zwischen Kammern und Verbänden haben keinen Sinn“ **6/7**

Prof. Dr. Dr. F. W. Neukam, Präsident der DGI: „Von unseren Informationsangeboten profitieren Behandler und Patienten“ **8**

Fragen an Dr. Ady Palti, Präsident der DGZI **12/14**

Präzise Implantatchirurgie für perfekte rot-weiße Ästhetik der Prothetik **16/18**

Mehrfach patentierte Methode/Technologie ermöglicht spannungsfreie Implantat-Suprastrukturen: Step by step zur „entspannten Präzision“ **24/28**

Vitales, implantatfähiges Knochenlager nach vier Monaten möglich: Weiterentwickelte Instrumente geben mehr Sicherheit **31/32**

Die 3-D-Navigation unterstützt die exakte Positionierung der Implantate: Der Operateur hat jederzeit die Kontrolle **43/45**

Herstellernachweis **56**

Termin **57**

Impressum **57**

Die Implantologie hat sich aus der zahnärztlichen Praxis heraus entwickelt. Heute ist sie aber in Deutschland auch wissenschaftlich kompetent durch eine Reihe international anerkannter Professoren, Privatdozenten, Forscher breit repräsentiert. Leider hat sie es noch nicht zu einem wirklich eigenständigen universitären Lehrfach und entsprechenden universitären Abteilungen geschafft, wie die Parodontologie oder die Zahnerhaltung. Die medizinisch-wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen in der Implantologie haben eine unglaubliche Breite der Bewältigung komplexester Therapien eröffnet. Die Indikation für implantologische Versorgung konnte auf ein vor wenigen Jahren noch undenkbares Maß ausgeweitet werden. Für die Patienten eine erfreuliche Entwicklung, für die Zahnärzte eine ungeheure Herausforderung.

Viele Zahnärzte, die lange Jahre als Allgemein-Zahnärzte tätig waren, haben in der Implantologie auf Grund von Fortbildungen und vor allem ihrer Praxiserfahrungen besondere Fähigkeiten entwickelt und können deshalb heute Dienste anbieten, die eigentlich in die Hände von „Spezialisten“ gehören. Sie arbeiten sozusagen auf dem Niveau von „Fachzahnärzten für Implantologie“, die es ja in Deutschland nicht gibt, oder sogar einem höheren Niveau.

Nicht verschwiegen werden darf aber auch, dass viele Zahnärzte selbst dann, wenn sie 300 oder mehr Implantate im Jahr setzen und mit irgendwelchen Fortbildungsnachweisen einen „Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie“ nach Verbandsregulierungen führen (nach Meinung der überwiegenden Zahl der Zahnärztekammern, sozusagen als Aufsichtsbehörde, darf so wieso jeder Zahnarzt sich den „Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie“ verpassen, der Lust darauf verspürt und sich für befähigt hält), längst nicht dem Anspruch „Spezialist“ gerecht werden. Dies, weil ihnen die konzentrierte und umfassende medizinisch-wissenschaftliche Grundausbildung, die Kenntnis über die interdisziplinäre Integration der Implantation in die allgemeinmedizinischen Voraussetzungen vielfach fehlt.

Da wir den „Fachzahnarzt Implantologie“ in Deutschland vorerst nicht bekommen werden, muss von Seiten der implantologisch aktiven Zahnärzte, die an ihre Arbeit selbst einen hohen Anspruch stellen, dafür gesorgt werden, dass die „Implantologie“ dem Praktiker vom „Kieferchirurgen“ oder „Oralchirurgen“ im wahrsten Sinne des Wortes nicht aus der Hand

geschlagen wird. Der Tätigkeitsschwerpunkt war dazu ein Schritt. So wie er jetzt gehandhabt wird, droht er über die „Selbsteinschätzungs-Politik“, aber auch über nicht zertifizierte und geprüfte, einfach so anerkannte Voraussetzungen zum Bumerang zu werden.

Er wird auch von den politischen Entwicklungen und von universitären postgradualen Weiterbildungsmöglichkeiten überholt. Medizinrechtlich und forensisch abgesichert kann ein postgradual Weitergebildeter, mit dem akademischen Titel „Master of Advanced Studies Implantologie“ oder „Master of Science Implantologie“ ausgezeichnete Zahnarzt (Informationen dazu unter www.push-duk.de, per E-Mail info@push-duk.de beziehungsweise per Telefon 02 28/96 94 25-15 oder Fax 02 28/46 90 51) als „Spezialist Implantologie“ öffentlich auftreten, ja „werben“. Dies allerdings erst, nachdem er Testate zu jedem der Studienfächer abgelegt, Falldokumentationen aus vorgeschriebenen Indikationen vorgelegt sowie eine wissenschaftliche Master-Thesis verfasst hat, die ebenso wie die Praxisfälle vor einer mit Universitätsprofessoren besetzten Prüfungskommission vertreten werden müssen. Der MSD Implantologie wird auf Grund staatlich anerkannter und geprüfter Qualifikationen sicher bevorzugter Partner der Krankenkassen bei Bezuschussungs- und Einkaufsverträgen für die Implantologie werden.

Das Wichtigste aber, neben den Sicherheitsaspekten: Die Zahnmedizin entwickelt sich hin zu verschiedenen „Spezialisierungen“. Das heißt aber auch – siehe oben – besondere Verantwortung zu übernehmen. Eine Erkenntnis, die viele Zahnärzte zunehmend dazu bewegt, ihre Arbeit, ihre Praxis, ihr Vorgehen neu zu definieren, hin zum Spezialisten. Dazu ein Anstoß: Macht man nicht die Dinge am liebsten, die man am besten kann? Gewinnt so nicht der „Spezialist“ als zufriedener Zahnarzt auch mehr Energie und Freude, die Patienten positiv an sich zu binden?

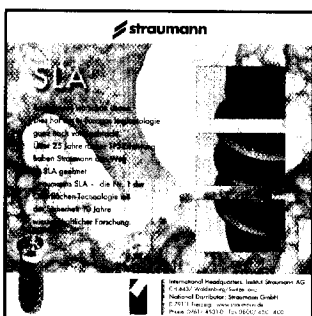
Das Wichtigste aber, neben den Sicherheitsaspekten: Die Zahnmedizin entwickelt sich hin zu verschiedenen „Spezialisierungen“. Das heißt aber auch – siehe oben – besondere Verantwortung zu übernehmen. Eine Erkenntnis, die viele Zahnärzte zunehmend dazu bewegt, ihre Arbeit, ihre Praxis, ihr Vorgehen neu zu definieren, hin zum Spezialisten. Dazu ein Anstoß: Macht man nicht die Dinge am liebsten, die man am besten kann? Gewinnt so nicht der „Spezialist“ als zufriedener Zahnarzt auch mehr Energie und Freude, die Patienten positiv an sich zu binden?

Ihr

Jürgen Pischel



Die eigene
Spezialisierung
für die Zukunft
absichern



Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt die neue SLA-Implantatoberfläche der Firma Straumann.